Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 52 (1977)

Heft: 6

Artikel: Kleinkrieg in der Schweiz [Fortsetzung]

Autor: Weisz, Heinz L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Widerstandsrecht erschöpfend theoretisch behandelt, bis es Aufnahme fand in der «Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte» von 1789 (Leder, Kriegsdienstverweigerung, S. 73).
Das nationalsozialistische Regime schuf im Zweiten Weltkrieg nach Willkür neues Recht, das mit dem Rechtsempfinden des heutigen Menschen in krassem Widerspruch steht. Das Widerstandsrecht hat seine Gültigkeit, wenn das Gemeinwohl nicht gesichert ist, und die Staatsgewalt dem positiven Gesetz tiefe Zerrüttung und Unsittlichkeit verleiht, dem jede Wehrhaftigkeit und Geltungskraft abgehen muss. Den so gestellten Forderungen des Staates darf sich der Rechtsadressat widersetzen und aktiven Widerstand leisten. Der Staat hat sich in diesem Falle über das Naturrecht hinweggesetzt und der einzelne hat das natürliche Recht, dem Staate nicht zu gehorchen. Die Rechtfertigung des aktiven Widerstandes gegen die Staatsgewalt kann sich nur aus der übergeordneten Norm ergeben: das Sittengesetz im weitesten Sinne des Wortes, das gegenüber der positiven Normierung stärkere Verbindlichkeit für sich in Anspruch nehmen kann, weil es unabhängig vom Menschen und ausserhalb des Bereichs seiner Gestaltungsfähigkeit ist.
Die ganze Lehre über das Widerstandsrecht lässt erkennen, dass dem Dienstverweigerer diesbezüglich keine Sonderstellung einzuräumen ist. Von einer Spezialform des Widerstandsrechtes können wir höchstens im Zusammenhang vom gerechten und ungerechten Krieg sprechen. Auch hier dürfte es nur bedingt als Kollision bezeichnet werden.
Nur ein Angriffskrieg, der als ungerechtfertigt und unsittlich zu bezeichnen wäre, würde auch von ungerechten Gesetzen getragen, welche daher der Kriegsdienstverweigerer kraft berechtigten Widerstandsrechtes missachten dürfte. Für unser Land drängt sich diese Problemstellung nicht auf, da es sich ja in jedem Falle um einen Verteidigungskrieg handeln würde, worauf bereits hingewiesen wurde.
Die Verweigerung des Dienstes ist im Falle Schweiz unter diesem Aspekt immer ungerechtfertigt, und das Gesetz, das die Wehrpflicht anordnet, entspricht der naturrechtlichen Forderung des Rechtes auf Leben. Das Widerstandsrecht kann auch keine Anwendung finden, da es sich um eine vom Staat gerechtfertigte ohne Normenkollisionen bestehende Gesetzgebung handelt. Es kann sich beim einzelnen Dienstverweigerer nur um eine individuelle Angelegenheit handeln, die in der Verletzung des Gewissens bestehen kann. Dabei wollen wir die Dienstverweigerung aus Gewissensgründen im Auge behalten und nicht etwa untersuchen, wann der Bereich der Dienstverweigerung aus Gewissensgründen verlassen wird, wann die Nichtbefolgung von Staatsgeboten zu einem aggressiven politischen Handeln übergeht, ja sogar zum Widerstand gegen den Staat überhaupt.

Kleinkrieg in der Schweiz

Oblt Heinz L. Weisz, Zürich

Der Kleinkrieg-Angriff auf die Schweiz (III)

Der Führer des Kleinkriegs (KK)

Welcher Feldherr ist mehr befähigt?
Sun Tzu, 7 Grundsatzfragen des Krieges

1. Warum?

In Nr. 4 und 5 dieser Zeitschrift haben wir den Nachweis erbracht: Ein KK-Angriff trifft eine Blösse unserer Landesverteidigung. Wenn wir KK-Verständnis schaffen wollen, muss das Studium seiner Führer zuvorderst stehen. Seit jeher waren offensive KK nur unter überragenden Chefs erfolgreich. Namen wie Wellington, Lawrence, Mao Tse-tung, Tito oder Giap sprechen dafür.

Westliche Résistance-Folklore und kommunistische Propaganda haben das Leitbild des KK-Strategen unserer Tage verfälscht: Dort wurde das «Genie ohne Vorbild» hochgespielt und hier der geschulte Könner zum «Onkel Ho» verniedlicht. Weil ersteren die Anstrengung zu gross war, lasen letztere um so fleissiger die *gesammelten* Werke von Sun Zu oder Clausewitz. Denn KK muss seine taktischen und operativen Schwächen durch eine bessere Strategie wettmachen.
Jeder westliche Verteidiger unterschätzte die gegnerische KK-Führung. Er liess seine Techniker des konventionellen Krieges «Siege ohne Erfolg» gewinnen, um den Kampf auf politisch-strategischen Ebenen zu verlieren. *Im KK versagt der Nur-Krieger!*
KK ist die Renaissance eines antiken Feldherren-Image. Die Taten von Scipio, Agricola oder Trajan sagen dazu mehr aus, als Grössen wie Foch, Ludendorff, Montgomery oder Westmoreland. Im KK wird militärische Macht bis weit hinab wieder ein Mittel unter vielen. Die Grossen des KK haben keine technisch bedingten Doktrine aufgestellt. Neu verschmelzen sie alle Lehrweisheiten aus allen Epochen und Quellen. Darum ensteht daraus wieder jene wirksame Verschmelzung, die schon Rom Schlachten verlieren, aber Kriege gewinnen liess:

— solide Techniker und Organisatoren,
— mehr mässige als brillante Taktiker,
— aber dafür solide, zielstrebige Strategen und Politiker,
— die im Widerstreit der Einzelinteressen das Ganze nicht aus den Augen verlieren und sich *vor* dem Handeln «zu Ende fürchten».

Der grosse Charakter ist über alle die anderen seltenen Eigenschaften eines Oberbefehlshabers zu setzen. Jomini

2. Was?

Wer einen KK in der Schweiz gewinnen will, muss sich in vier Sprachgebieten und einer Vielzahl profilierter Regionen durchsetzen. Nur der schwächende KK-Schlag vor grösseren Aktionen des konventionel-Krieges (koK) kann zum Teil diese Aspekte der Lage überlegen.
Soll sich der KK-Führer langfristig als politisches Leitbild durchsetzen, muss er in folgenden (moralischen) Rahmen Schweizer Führungsvorbilder passen:

a) *Überlegte Festigkeit,* wie z. B. A. von Bubenberg
b) *Künder und Ausbilder,* wie z. B. General Ulrich Wille
c) *Motivierende Autorität,* wie General Henri Guisan
d) *Humanes Zielbewusstsein,* wie z. B. General H. Dufour

Sein geistiges Leitbild als KK-Feldherr folgt notgedrungen fremden Beispielen:

e) *Stratege,* wie Mao, Franco, Tito
f) *Methodiker/Improvisator,* wie Rommel, Giap
g) *Gebirgs- und Stadtguerillero,* wie Tito, Dijlas, Polen, Ché usw.
h) *Erfolgsausnutzer und Verfolger,* wie Patton, Slim usw.

Sein Wesen, sein Wissen und sein Können müssen für den Erfolg im KK und A gewährleisten:

i) Präzise, umfassende Kenntnisse der Schweiz als geographischer, sozialer, wirtschaftlicher und dreidimensionaler militärischer Schauplatz.
k) Verwirklichung einer zeitknappen Strategie, die die Schweizer Polizei und Armee in einer KK-Falle ausschaltet, *bevor* beide abwehrbereit sind.
l) Erzieher/Motivator eines KK-Systems aus Schweizern, Ausländern und eigenen Kräften.
m) Durchsetzer höchster Präzision im Handeln und einer eisernen Disziplin (Übergriffe vermeiden).
n) Bewegliches, aber unter Umständen rücksichtsloses Zielstreben.
o) Rascher Erfasser/Vermittler lohnender politischer und wirtschaftlicher Geschäfte mit einem guten Auge für lokale Rück- und Missstände.
p) Ruhiger, einfacher, fest wirkender Redner (General Guisan).

3. Wo?

Die Schweiz ist ein kleiner Konfliktschauplatz, auch für einen KK. Nur in ganz wenigen Regionen besteht erschwerte Zugänglichkeit. Weitgehende soziale Verfremdung findet sich erst mit geringen Ansätzen in wenigen Aglomerationen.
Die strategische Führungszentrale des KK-Angriffs wird deshalb im sicheren (benachbarten?) Ausland arbeiten. Eine Vielzahl weit gestreuter Kommandostellen für Operationen, Taktik und politische Kontrolle werden einfache Kampfabläufe mit wenigen strategischen Zielen auf engeren Räumen leiten.
Durch die starke Dezentralisation der politisch-taktischen KK-Leitung werden *Verbindungen* zum Hauptproblem der Führung, um z. B.

a) den nachrichtenmässigen Zusammenhalt des KK-Systems bis in den letzten Winkel des Landes zu gewährleisten,

b) das feinadrige Verkehrsnetz der Schweiz für die eigenen Angriffshandlungen in den Griff zu bekommen und es in bezug auf Abwehrbewegungen zu kontrollieren.

Schliesslich tauchen noch «Kommandostellen» im Gelände, im Äther und in der Gesellschaft auf, um die Abwehr fehlzuleiten, zu zersplittern und zu erschöpfen.

> Der Grundsatz, nachdem der oberste Befehlshaber der Schweiz in letzter Stunde gewählt wird, *ohne dass er sich auf seine Aufgabe wirklich hat vorbereiten können,* dieser Grundsatz entspricht den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr, den künftigen noch weniger. General H. Guisan

4. Wann?

Die ungehört verhallte Warnung unseres Oberbefehlshabers im Zweiten Weltkrieg schafft dem Führer des KK-Angriffs zusätzliche Vorteile. Wie Mao, Franco und Tito oder Giap kann er eine anfängliche Führungszersplitterung unserer Abwehr ausnützen. Dazu muss er allerdings heute schon unter uns weilen, wenn er morgen unsere Bevölkerung verstehen und gewinnen will. Diplomatie, Kultur und Wirtschaft geben ihm dazu genügend Tarnkappen. Unsere Bundespolizei steht damit vor weiteren Nähnadeln im Heuhaufen.

Der offizielle Auftritt des KK-Chefs erfolgt erst, wenn die ersten Schläge verheerend wirkten. Kaum wird ihm sofort das für den Westen obligate Klimbim von Löffeljournalisten folgen. Auch bei uns werden Presse, Radio und TV wohl falsche Propheten voreilig hochjubeln.

Die entscheidenden Zeitspannen für den KK-Führer werden somit *die ersten 36 Stunden im Kampf* und *Hunderte von Arbeitstagen für ihre Vorbereitung bis ins kleinste Detail.* Gerade letztere Tätigkeit ist nie ganz vor Verrat und unglücklichen Zufällen gefeit.

5. Wer?

Es ist töricht zu glauben, der KK-Chef für die Schweiz könne in keinem Land geboren werden. Bei Supermächten mit 200 Mio Einwohnern bringt bereits eine Wahrscheinlichkeit von 1:100 000 rund 300 Kandidaten! Für einen von ihnen allein geleiteten Ausschaltungsschlag reicht ihre Anzahl vollauf. Für einen längeren Abnützungs-KK gegen die Integration des Landes durch einen anderen Machtblock sind hingegen fremde Spezialisten und «bodenständige» Aushängeschilder zu finden, bis ein Schweizer Mitläufer die notwendige KK-Erfahrung besitzt.
In beiden Fällen geht aber die Vorbereitung von langer Hand über die Führungspersönlichkeiten hinaus zu

a) einem Nachrichtendienst der KK-Leitung, der am gesellschaftlichen Pulsschlag unserer Gesamtbevölkerung bleibt;
b) einer Vielzahl von Arbeitsgruppen, die in jedem Teil-KK-Schauplatz an Erkundigungen und Vorbereitungen arbeiten (ohne dass sie dem Gesamtführer bekannt sind);
c) ein eigentlicher, lang eingespielter Führungsstab, der mit seinen Spezialgremien und ihren Ersatzleuten alle Facetten des KK abdeckt. Er steht zum Heran- oder Einflug wie zur (teilweisen) Einschleusung in die Schweiz bereit.

> Unbesiegbarkeit liegt an uns selbst, die Möglichkeit des Sieges liegt beim Gegner.
> Sun Tzu

6. Wie?

Es gehört zu den Fatalitäten der Kriegswissenschaft, dass sie den Kampf von morgen mit demjenigen von gestern erraten will. Damit steuert sie häufig schon an der Gegenwart vorbei. Diese Denkfehler werden wirksam, wenn wir uns europäische KK in den ideologischen Zwangsjacken von 1917 bis 1970 vorstellen. So wird auch kaum ein KK in unseren Kantonen von Parteibonzen geleitet, die aus veralteten marxistischen Doktrinen und aus über alle Zweifel erhabene Schauhelgen der Schweiz ihre Weisheit schöpfen.
Die meisten Feldzüge gegen die Schweiz versagten an der Scheinkenntnis ihrer Oberen in bezug auf den Kriegsschauplatz (z. B. Abt Kuno von Stoffel, 1405; Suworow, Korsakoff und Erzherzog Karl, 1798—1799) oder an der Fehlbeurteilung ihrer Bevölkerung als Kriegsfaktor (Leopold von Habsburg, 1315; König Friedrich III. und Karl VII., 1444; Karl der Kühne, 1474—1476; Kaiser Maximilian, 1544).
Erfolgreich gegen unser Land blieben jedoch jene Heerführer und Politiker, die eine ihren Absichten gewogene Minderheit neben einer desorientierten, wohlstandsabhängigen Mehrheit im Schweizervolk fanden (G. J. Cäsar, 58 v. Chr.; François I, 1515; Brune, Schauenburg und Massena, 1789—1799).
Nicht nur Clausewitz und Jomini haben auf die grossen Probleme einer strategischen Nutzung der Schweiz hingewiesen. Nach Neuenegg und dem Widerstand der Innerschweiz ging selbst die junge Französische Revolution politisch-soziale Kompromisse in diesem Land ein. Auch der KK-Führer gegen die Schweiz wird einer «massvollen» sozialen Subversion die Leitrolle geben. Erst ihre «Vorbereitung des Kriegsschauplatzes» schafft eine militärisch brauchbare Basis zum raschen Handeln im KK. Dabei wird das Undenkbare leicht möglich, z. B.: «Befreit eine demokratisch-konservative Schweiz von sozialistisch-liberalen Missständen!» Auch in linkslastigen Superstaaten unserer Zeit heiligt der Zweck die Mittel!

Aber das «Wie» des KK bringt führungsmässig einige Schwierigkeiten:

a) Die doktrinfreie Ausbildung ihrer Führer in totalitären Regimen.
b) Eine politische Organisation der «befreiten Gebiete», die von der Bevölkerungsmehrheit geduldet wird.
c) Das Problem — gewissermassen aus dem Stand — 60 bis 70 Prozent der Schweizer innert zwei bis drei Tagen zum Verzicht auf Widerstand (mit Waffenabgabe) zu bringen, da ihre totale Verwirrung/Lähmung gelang.
d) Mit Wohlstandsprotestlern als Parteigänger bewaffnete Reaktionen durchzustehen.
e) Bei ersten Rückschlägen nicht den Zusammenhalt zu verlieren.
f) In der Vorbereitung nicht in Gruppierungen zu zerfallen, die sich zuerst bekämpfen.
g) Einen permanent wirksamen Schutz gegen Verrat und Leichtsinn aufzubauen,
usw., usw.

> Der Erfolg des Gefechtes hing stets von seiner sorgfältigen und allseitigen Sicherstellung ab.
> Russisches Autorenkollektiv, 1966

7. Womit?

Sicherstellung ist auch unabdingbarer Teil der KK-Führung nicht nur in den Sparten Strategie, Operation und Taktik, sondern auch auf moralischen, geistigen und materiellen Ebenen. Es gehören u. a. dazu:

a) Verhindern des Enstehens eines KK-Abwehrbewusstseins in der Schweiz durch politische, soziale wie militärische Desinformation.
b) Schaffung einer Unité de raisonnement (keiner Doktrin!), um lokale Gegensätze und Widersprüche zu überbrücken.
c) Politische Erziehung der Kader in Richtung schweizerischer Führungsleitbilder (siehe Abs. 2. Was? a bis d).
d) Schaffung von Leitbildgegensätzen zwischen Ist- und KK-Führung des Landes im Sinne der Beispiele Giap, Thieu, Mao, Tschiang Kaischek usw. für die schweizerische wie die internationale Öffentlichkeit.
e) Know-how entwickeln, wie man 60 Prozent der Schweizer durch Presse, Radio und TV zum Kommunizieren bringt, damit ein Verhalten zugunsten des Angreifers und seiner Führung entsteht.
f) Auch am Pulsschlag der Bevölkerung bleiben, um die sicheren Führungsstandorte richtig zu wählen.
g) Laufende umfassende Sicherstellung der Hauptquartiere:
   — Tarnungen, Deckungen, Geheimhaltung (Vorbereitung wie Erhaltung);
   — dreidimensionale Beweglichkeit: sofort verfügbar, rasch, aktiv wie passiv geschützt;
   — Abwehr von Handstreichen aus jeder Dimension, durch alle Kriegsarten und mit Mitteln, über die die Schweiz nicht verfügt.
h) Bereitstellung, Aufbau und Unterhalt eines mehrschichtigen Verbindungsnetzes, konstant funktionierend:
   — zu den Nachrichtendiensten,
   — zu den Kampfsystemen,
   — zur politischen Führung,
   — zu den wichtigsten Ressourcen, die der KK braucht oder als Kriegsziel wählt.
i) Laufende Überwachung der Mitkämpfer und Mitläufer, die keine überzeugten Revolutionäre, sondern eher Machtopportunisten sind.
k) Arbeitsgruppen für die laufende Anpassung von Taktik, Gefechtstechnik, Logistik usw.
l) A/C-Stab und die umfassende Infrastruktur zur Passivabwehr.
m) Luftüberwachung, eventuell durch elektronische Systeme (russische Fischtrawler vor Vietnam!).
n) Untertauch- und Exfiltrationsorganisationen.
o) Technisch-wirtschaftliche Organe für Unterhalt, Wiederinstandstellung bzw. Führung von Infrastruktur-, Energie- und Wirtschaftsanlagen usw., usw.

Sofort wird erkennbar: Auch die KK-Führung ist heute kein primitives Lager in einer Räuberhöhle mehr. Besonders dann, wenn sie auf unbestimmte Zeit überleben soll!

> L'important est de savoir apprendre!
> Mao Tse-tung

8. Schlussfolgerung

In jeder Macht — auch im Ostblock — wächst eine neue Führergeneration heran:

a) Sie ist weniger doktrinär, dafür weltoffener.
b) Sie verkörpert aber weiter das bisherige Machtstreben dieser Staaten.
c) Sie ist nicht mehr von echten ideologischen Missionen und revolutionärem Elan geprägt, vielmehr vom kalten Vorteil aus eigener Stärke.
d) Sie ist jedoch das Resultat einer zielbewussten, einheitlichen Ausbildung. Diese hat sie *intelligent und sorgfältig auf alle Kriegsarten vorbereitet.*
e) Sie ist auch besser, nüchterner mit Stärken und Schwächen der Schweiz vertraut.

Wir als Mit-Europäer müssen uns vor folgender, einfältiger Meinung hüten: In zwei Weltkriegen und in einer kurzlebigen Sozialstaateuphorie hat unser Kontinent Wille und Mittel zu einer Machtpolitik verloren. Weil wir uns davon lossagten, glauben und hoffen wir fälschlicherweise auf einen Verzicht bei andern. Jedes Scheingetue in dieser Richtung preisen wir auf Vorschuss als höhere Einsicht nach unserer Absicht. Mit dieser moralisch-geistigen Bequemlichkeit und Heuchelei der Besserwissenden und mit der kindischen Vogel-Strauss-Politik der echt Gläubigen, bauen wir immer mehr ein Kartenhaus grosser Worte statt an einem starken, zeitgemässen Schutz für unseren Staat. Bereits ein KK genügt morgen, um es umzustossen.
Rechnen wir aber nüchtern und ohne Übertreibungen einer Kriegspsychose mit dem überlegten Machtgebrauch durch andere, müssen wir heute *mit dem KK gegen die Schweiz unter einer guten und kompetenten Führung rechnen.* Die Leitung dieser Kriegsart in allen Stärken und Schwächen zu erfassen, gibt uns beste Voraussetzungen, beide zu überwinden.